

„Das Wort“ – radioBerlin 88,8, 9.50 Uhr

27. November 2016 – 1. Advent

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit, Evangelischer Rundfunkdienst Berlin

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sacharja 9,9)

Es spricht Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.

Deutschland hat wieder einen König. Für einen Moment war mir jedenfalls so. Bei einem Staatsakt zum Auftakt des Reformationsjubiläums im Konzerthaus am Berliner Gendarmenmarkt. Im Saal lauter festlich gekleidete Menschen. Eine Mischung aus Spannung und Erwartung liegt in der Luft. Da ertönt plötzlich eine Stimme aus dem Lautsprecher wie bei einer Kaufhausdurchsage: „Meine Damen und Herren: Der Bundespräsident und Frau Schadt. Bitte erheben sie sich!“ Neugierige Hälse recken sich, hier und da ein Lächeln - man erhebt sich.

So oder so ähnlich klang es damals zu Zeiten des Propheten Sacharja durch die Gassen Jerusalems. Er verkündet eine große Zukunftsvision in einer Stadt, deren Bevölkerung gerade erst kleinmütig aus dem Exil zurückgekehrt ist. Die Zeiten sind nicht leicht, die Menschen erschöpft, vieles kaputt und zerstört. Die Zeichen stehen auf Wiederherstellung. Auf Neuanfang. Das ist mühsam. Das kostet Kraft. „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ So verkündet es Sacharja, ein Prophet der Restaurationszeit. Eine Stimme wie eine helfende Hand, die sich den Menschen entgegenstreckt.

Die alttestamentliche Verheißung aus dem Buch des Propheten schwingt mit, wenn ich mich in diesen Tagen durch die Mitte Berlins bewege: Da drehen sich Riesenräder und Weihnachtspyramiden. Alle Zeichen stehen auf Advent. Die Weihnachtsbeleuchtung ist frei geschaltet. Glühwein wird ausgeschenkt. Alle Jahre wieder - wie erwartet. Doch etwas fehlt – diese ganz besondere Mischung aus Spannung und Erwartung. Und der Ruf, der heute wie damals durch die Stadt geht und den König ankündigt – den Gerechten, den Helfer. Einer, der uns jauchzen lässt statt seufzen. Einer, der macht, dass alle Söhne und Töchter der Stadt sich freuen können.

Die Sehnsucht nach diesem Einen, der uns alle eint, der Gerechtigkeit schafft und Hilfe bringt, ist nicht verstummt. Erst recht nicht in Zeiten, in denen vertraute Strukturen bröckeln und gängige Werte in Frage gestellt werden. In den letzten Wochen vollzog sich eine emotionale Achterbahnfahrt, was das Kommen und Gehen der Könige unserer Zeit angeht. Da wird in Amerika ein neuer Präsident gewählt – und der andere landet zur Abschiedstour in Berlin, schüttelt vertraut die Hände mit der Kanzlerin, die bald wieder antreten wird. Da scheidet der Bundespräsident aus dem Amt, für den ich vor kurzem noch im Konzerthaus aufgestanden sind, ehe bald ein neuer kommt. Sein Name steht schon am Horizont. Und bei

all diesen Personalentscheidungen schwingt die Sorge mit: Ist er oder sie der Mensch, der Gerechtigkeit bringt und helfen kann? Denn Hilfe haben wir nötig und Gerechtigkeit fehlt in einer Welt der Flüchtenden.

Einer allein wird das kaum schaffen. Doch viele zusammen, die haben eine Chance. In unseren Kirchen wird an diesem ersten Adventssonntag nicht nur der Prophet Sacharja zitiert, sondern auch Worte aus dem 24. Psalm: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch! Das wäre doch ein adventlicher Anfang in einer Welt, die sich zunehmend abschottet. Dazu die Besinnung auf Werte, die einen guten König laut Bibel auszeichnen: ein Gerechter soll er sein und ein Helfer. Kein Egoist, kein Selbstdarsteller, kein Spalter, kein Angstmacher. Damit es wieder bergauf geht. Damit die Menschen wieder lachen können. Jauchzen wie die Töchter Jerusalems. Restauration wie damals zu Sacharjas Zeiten. Wiederherstellung im guten Sinne. Besinnung auf das, was zählt und wofür es sich aufzustehen lohnt.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten ersten Advent!

Es sprach Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.